

Von Haus zu Haus bis zum Sonnenuntergang

124 Kinder und Jugendliche waren in Longerich und Lindweiler als Sternsinger unterwegs

Von CHRISTINE FORST

LONGERICH. Aufbruchstimmung herrscht in der Familienküche. Schnell werden noch Mäntel und Sterne zurechtgerückt, dann machen sich sieben gekrönte Häupter auf den Weg durch Longerich. Ihr Ziel: die gesamte Nachbarschaft. Sie ziehen als Sternsinger von Haus zu Haus, singen Lieder, verteilen Segen und sammeln Geld für einen guten Zweck.

„Ich finde es gut, dass wir etwas für arme Kinder machen können“, sagt Robin Schorn, dessen goldener Mantel ein wenig schief auf seinen Schultern hängt. Der Achtjährige ist bereits das dritte Mal dabei. Der Jüngste in der Gruppe ist erst vier Jahre alt. „Die Kinder wollten alle von selber mitmachen“, betont Mutter Bettina Schorn, deren fünfjährige Tochter ebenfalls mit von der Partie ist.

Spenden kommen Aidswaisen zugute

In Longerich hat das Sternsingen Tradition. Insgesamt 124 Kinder sind in den Tagen vor „Heilige Drei Könige“ in Longerich und Lindweiler unterwegs. In den letzten Jahren kamen so jeweils 15 000 bis 17 000 Euro zusammen. Unterstützt werden die Kinder durch



Sie bringen den Segensspruch und singen dazu: Robin (8/hinten), Geronimo (7), Ben (7), Bastian (5) (mittlere Reihe, v. l.), Titus (4), Livia (5) und Isabella (5) finden es gut, dass sie etwas für arme Kinder tun können. Manchmal muss sich selbst Robin, der älteste der Gruppe, gehörig strecken um das „C+M+B“ anzuschreiben. (Fotos: Forst)

Der Jüngste in der Gruppe ist erst vier Jahre alt. „Die Kinder wollten alle von selber mitmachen“, betont Mutter Bettina Schorn, deren fünfjährige Tochter ebenfalls mit von der Partie ist.

Spenden kommen Aidswaisen zugute

In Longerich hat das Sternsingen Tradition. Insgesamt 124 Kinder sind in den Tagen vor „Heilige Drei Könige“ in Longerich und Lindweiler unterwegs. In den letzten Jahren kamen so jeweils 15 000 bis 17 000 Euro zusammen. Unterstützt werden die Kinder durch 60 Eltern und andere Betreuer, die die Gruppen begleiten. „Wir tragen etwa die Süßigkeiten, die sie bekommen oder haben etwas zu Trinken dabei“, erläutert Irina Avcioglu. Denn die kleinen Hoheiten sind keineswegs nur ein, zwei Stündchen unterwegs. „Wir gehen um zehn Uhr los“, schildert Avcioglu. „Mittags gibt es ein Essen im Pfarrheim St. Dionysios, Pizza wurde uns gesagt, und dann geht es weiter, bis die



Sie bringen den Segensspruch und singen dazu: Robin (8/hinten), Geronimo (7), Ben (7), Bastian (5) (mittlere Reihe, v. l.), Titus (4), Livia (5) und Isabella (5) finden es gut, dass sie etwas für arme Kinder tun können. Manchmal muss sich selbst Robin, der älteste der Gruppe, gehörig strecken um das „C+M+B“ anzuschreiben. (Fotos: Forst)

Sonne untergeht.“ Im Pfarrheim stehen zur Mittagszeit weitere zehn Helfer für das Essen bereit.

Die Kinder reagieren meist auf Aushänge, die in den Kindertagesstätten und den Schulen zum Sternsingen aufgehängt wurden. Die katholische Grundschule hat sich sogar in „Sternsinger-Grundschule“ umbenennen lassen und ist damit bundesweit die erste Schule mit diesem Namen.

Im Kommuniionsunterricht werden die Kinder direkt auf das Sternsingen angesprochen. „Das ist ein gutes Alter, denn dann können sie mit dem Begriff der Nächstenliebe auch etwas anfangen“, betont Bettina Schorn. „Für die Kinder ist das ein beeindruckendes Erlebnis.“ Denn die meisten Menschen, bei denen sie klingeln, würden sich freuen und die Sternsinger sogar hereinbiten: Sie gäben neben Geld für

die Sammelbüchse auch Süßigkeiten für die Kinder. „Einmal haben die Kinder sogar Waffeln bekommen, und ein anderes Mal hat eine Frau die Kinder herein gebeten, damit sie auch für ihre bettlägerige Mutter singen konnten. Die Dame hatte sich dann wirklich sehr gefreut.“ Und auch die Kinder würden sich freuen, obwohl die Tour auch anstrengend sei. Eines mache ihnen besonders Spaß: „Das Singen“,

meinen sie einhellig. Jedes Haus und jede Wohnung, an denen sie singen, segnen sie. Die Kreide und die Aufkleber, mit denen der Segensspruch angebracht wird, wären zuvor vom Pfarrer gesegnet worden. C+M+B und die Jahreszahl zielen danach die Türe, dabei steht CMB nicht für Caspar, Melchior und Balthasar, sondern für „Christus segne dieses Haus“. Seit 1959 gibt es die deutschlandweite Aktion. Je-

des Jahr wird ein anderes Land unterstützt, in diesem Jahr Tansania. Jede Gemeinde kann sich ein anderes Programm aussuchen, das sie unterstützen möchte, wobei alle bedürftige Kinder im Focus haben. Die Gemeinde St Dionysios hat sich in diesem Jahr für ein Hilfsprojekt für Aidswaisen entschieden. Deutschlandweit kommen jedes Jahr bis zu 40 Millionen Euro an Spendengeldern zusammen.